

Universitäts- und Hochschulstadt Wien

Die Universitäten, Privatuniversitäten und Fachhochschulen stellen ein in ihrer Wichtigkeit und Wirksamkeit kaum zu überschätzendes intellektuelles kreatives und soziales Potential für die Stadt Wien dar. Die Universitäten sind Orte höchster fachlicher Kompetenz, sie beheimaten lange historische Traditionen (die Universität Wien erreicht 2015 ihren 650. Geburtstag) einer Universitätskultur, die von theologischen Wurzeln in eine Gegenwart von modernsten Forschungsträgerinstitutionen führt. Das universitäre System, in dem ausgezeichnet qualifizierte StudentInnen bei ausgewiesenen Meisterinnen und Meistern ihres Faches lernen und die Chance haben, innerhalb weniger Jahre einen KollegInnenstatus zu erwerben, hat sich über lange Zeiträume bewährt, ist eine gleichsam unverwüsthche Form fruchtbarer Generationenbegegnung.

Universität, das heißt Forschung und Lehre von Themen, Methoden, Anwendungen im Dienst der Wissenschaft, der akademischen Gemeinschaft und der BürgerInnenenschaft. Alle akademischen Eide dieser Welt stellen diese Wert- und Zielsetzungen – Dienst an der Heimat, an der weltbürgerlichen Heimat, an der Scientific Community, an einer exzellenten Forschung und an Wahrheit und Kollegialität – in den Mittelpunkt. Von diesen Werten kann eine Vorbildwirkung in die Gesellschaft ausgehen.

Wien ist im deutschsprachigen Raum die größte Universitätsstadt. Das bedeutet ein ganzes Bündel von Chancen, die genutzt werden können: Ausbildung von inhaltlichen Stärkefeldern über eine Universität hinaus; Impulse für eine Leistungsbereitschaft, die sich nicht an privatem Profit, sondern an öffentlichem Interesse orientiert. Akademische Kultur bedeutet immer auch eine Kultur, die bei großem Verantwortungsbeusstsein und höchster Qualitätsorientierung die Fähigkeit hat, einen Humor der Selbstironie auszubilden und zu leben – WissenschaftlerInnen gehören zu jener Personengruppe, die sich gerne und vergnüglich über sich selbst lustig machen kann.

Last but not least ist Wissenschaft, Forschung und Universität eine Kultur der Jugendlichkeit. Die gleichermaßen kreative und perseverative Auseinandersetzung mit und Lösung von Problemen schafft eine Atmosphäre eines gemeinsamen jugendlichen Engagements, das keine Ermüdungserscheinungen und keine Langeweile kennt.

Die Begegnung von wissenschaftlicher und akademischer Öffentlichkeit steht in Wien in einem sehr erfolgreichen Entwicklungsstadium, das noch viele Ausbaustufen zulässt. Die Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen und ihre PartnerInnen in der Stadt freuen sich auf diesen gemeinsamen Weg und werden jede Chance, die sich bietet, nützen. Vivat, crescat, floreat.

Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt
Wissenschaftsreferent der Stadt Wien



WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

Die WU ist nicht nur ein Ort der Ausbildung, sondern auch eine wichtige Forschungsstätte. Ihre Leistungen setzen sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der angewandten Forschung Maßstäbe. Knapp 700 ForscherInnen, Lehrende und wissenschaftliche MitarbeiterInnen sorgen für Vielfalt, die von Betriebs- und Volkswirtschaft bis zu Formal-, Rechts-, Sozial- und Sprachwissenschaften reicht. Die WU zählt mit rund 23 000 Studierenden und über 2 500 AbsolventInnen pro Jahr zu den größten Wirtschaftshochschulen im europäischen Raum. Als Universität, die Führungskräfte in Wirtschaft und Gesellschaft ausbildet, ist sich die WU ihrer (Mit)verantwortung für wirtschaftliche Entwicklungen bewusst. Wirtschaftskrisen, gesellschaftliche Umwälzungen, Umweltfragen – die WU will proaktiv auf Probleme zugehen und den Wissensaustausch mit Wirtschaft und Gesellschaft weiter verstärken. Der 2013 bezogene Campus wird für einen Neustart genutzt. Die WU will Anstöße geben, Wirtschaft quasi neu zu denken. Ein Motto, das der neuen WU ein besonderes Anliegen ist, lautet „Rethink Economy“.

Die WU sieht sich einer Reihe von Prinzipien verpflichtet: Vielfalt an Sichtweisen auf Wirtschaft und Gesellschaft; Internationalität und Weltoffenheit in Bezug auf den akademisch-intellektuellen Austausch sowie das reale Wirtschaftsleben; Verantwortung gegenüber Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, um einen nachhaltigen Beitrag zu einem besseren Wirtschaften zu leisten, auch für zukünftige Generationen; Innovation und Neues Denken, das die Phänomene der Wirtschaft im 21. Jahrhundert mit neuen Methoden erfasst und zeitgemäße theoretische Erklärungen wie praktische Handlungsanleitungen generiert. Daneben misst die WU den konventionellen Bereichen der Managementausbildung weiterhin große Bedeutung bei und setzt dadurch die Tradition der vor 115 Jahren gegründeten Hochschule für Welthandel fort.

Die WU hat in den letzten Jahren vielfältig vom wissenschafts- und universitätsfreundlichen Klima in Wien profitiert. Die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Wien im Rahmen des Jubiläumsfonds der Stadt Wien, zweier Stiftungsprofessuren, des „WU Best Paper Award“ sowie einer Reihe anderer Förderungen führten schon zu vielen wertvollen Forschungsergebnissen. Diese tragen auch wesentlich zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Wien bei. So haben zahlreiche Vorhaben auch direkte Relevanz für die Stadt, etwa Projekte im Rahmen der Forschungsinstitute „Altersökonomie“ und „Urban Management and Governance“. Die Förderung durch die Stadt Wien stellt ein zentrales und unverzichtbares Element in der Forschung der WU dar und unterstützt somit die große gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung von Wissenschaft und Forschung. Aufgrund ihrer hohen Lebensqualität und geographischen Lage ist Wien eine sehr attraktive Stadt für ForscherInnen sowie Studierende – und dieses Potenzial gilt es auch in der Zukunft zu nützen.

Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt
Rektor der WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

Universität für angewandte Kunst Wien

Künstlerisches Schaffen und intellektuelle Kritik ist eine Chance für Erkenntnis und Kurskorrektur. Die Produktion von Kunst setzt kritische Bildung aber auch Ausbildung, im Sinne der Vermittlung von Fertigkeiten voraus. Kunst beeinflusst allerdings gleichzeitig auch unsere Gesellschaft in intensiver Form; Kunst stellt einen kritischen Spiegel der Gesellschaft dar. Durch Kunst ist Reflexion erst möglich. Dadurch entstehen neue Gedanken, Ideen und Innovationen. Besonders die spezielle Form der Wahrnehmung, der Kommunikation und des Ausdrucks, wie sie Künstlerinnen und Künstlern eigen ist, prägt unsere Gesellschaft. Da geht es nicht nur um bestimmte Skills, es geht um eine Sicht auf die Dinge und eine Haltung zu anderen Menschen und zur Umwelt, die eine Künstlerin oder einen Künstler ausmachen. Diese können zur gesellschaftlichen Entwicklung entscheidend beitragen, wenn sie entsprechend gefördert und genutzt werden. Und genau das ist eine zentrale Aufgabe von Kunstuniversitäten: zu analysieren und zu zeigen, wie diese künstlerische Kreativität gesellschaftliche Prozesse positiv beeinflussen und verändern kann.

Vor dem Hintergrund der sogenannten Finanz- und/oder Schuldenkrise werden heute gesellschaftliche Errungenschaften, Errungenschaften der Aufklärung wieder zunehmend in Frage gestellt: Gesellschaftliche Toleranz und Mut zu visionärem Denken geraten in Bedrängnis durch Ängste von immer größer werdenden Gruppen von Fortschrittsverlierern in einer sich zunehmend fragmentierenden und ökonomisch auseinanderdriftenden Gesellschaft. Die Krise betrifft nur vordergründig die Finanzwirtschaft und davon abgeleitet die öffentlichen Haushalte; es geht immer mehr um die Bewältigung einer Krise der Gesellschaft, an deren Ursprung nicht zuletzt eine Krise gesellschaftlicher und kultureller Ideen und Ideale steht.

Was wir jetzt brauchen ist eine kreative Revolution als Basis für die Entwicklung Österreichs von einer historistischen und nostalgisch historisierenden Kulturnation zu einer kreativen Innovationsgesellschaft.

Kennzeichen und Qualität einer aufgeklärten und aufklärerischen Politik war und ist, künstlerisches Schaffen und intellektuelle Kritik als Chance für Erkenntnis und Kurskorrektur und damit als Motor der gesellschaftlichen Entwicklung zu betrachten. Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftspolitik, die sich so definiert, sieht ihre Aufgabe darin, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen. Wien hat unbestreitbar viel geleistet – aber ebensoviel zu verlieren.

Dr. Gerald Bast

Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien





Akademie der bildenden Künste Wien

Seit mehr als 300 Jahren ist die Akademie der bildenden Künste Wien eine der weltweit bedeutendsten Ausbildungsstätten für KünstlerInnen, ArchitektInnen, RestauratorInnen sowie KunstpädagogInnen. Mit der Gemäldegalerie und dem Kupferstichkabinett beherbergt sie zwei der bedeutendsten Sammlungen der Republik Österreich. Den rund 1 400 Studierenden wird ein Lehrspektrum geboten, das Malerei und Skulptur, Fotografie und Video, Performance und Konzeptkunst, Architektur, Bühnengestaltung, Konservierung-Restaurierung sowie das künstlerische Lehramt umfasst.

Das Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften und das für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst garantieren einen hohen theoretischen Standard in allen Studienrichtungen. In enger Beziehung dazu stehen die künstlerischen Lehramtsstudien, die wir als einen wesentlichen Beitrag zur Vermittlung von Kunst und Kultur verstehen. Doktoratsstudien, ein international vielbeachtetes PhD-in-Practice-Programm sowie das Masterprogramm Critical Studies ergänzen die Diplomstudien bzw. das Bachelor-/Master-Studium in der Architektur. Das vielfältige Lehrangebot kann durch weitgehend individuelle Studienwege in Anspruch genommen werden.

Besonderen Wert legt die Akademie auf eine forschungs- und kunstgeleitete Lehre. Dabei sind sowohl wissenschaftliche als auch künstlerische Forschung die Grundlage. Die Ergebnisse fließen in unterschiedlicher Weise in die Lehre ein und werden darüber hinaus einer breiteren Öffentlichkeit in Ausstellungen, Präsentationen, Symposien, Vortragsreihen und Publikationen vermittelt. Die Darstellung eines komplexen Kunstverständnisses für die Wissensgesellschaft sehen wir neben der Ausbildung von Studierenden als eine wesentliche Aufgabe.

Für Lehre und Forschung stehen vier historische Gebäude zur Verfügung. Alle Bereiche verfügen über hochkarätig ausgestattete Labore, Werkstätten und Ateliers. Das Video- sowie das Soundstudio gehören zu den besten Produktionsstätten dieser Art in Österreich. Die Stärke der Akademie liegt in ihren erfolgreichen, international renommierten Lehrenden und Studierenden aus 50 Ländern. Wien nimmt dabei eine zentrale Rolle als Mittlerin zwischen Ost und West ein und unterhält Kontakte zu den wichtigsten Kunst- und Kulturzentren. Aber auch auf andere Kontinente, in die USA und nach Asien reichen die Kooperationen in Forschung und Lehre. Die Akademie ermutigt und unterstützt ihre Studierenden, im Rahmen des Studiums auch außerhalb Österreichs Erfahrungen zu sammeln auch wenn die Internationalität schon in den Häusern der Akademie gegeben ist.

Die Stadt Wien kooperiert mit der Akademie in vielen Bereichen, insbesondere in Form der Roland-Rainer Stiftungsprofessur am Institut für Architektur, und begreift sich immer mehr nicht nur als Hauptstadt der Kunst und Kultur sondern auch als jene der Universitäten, und hier an der Akademie bündeln sich die drei Bereiche in besonderer Weise.

Mag. Eva Blimlinger
Rektorin der Akademie der bildenden Künste Wien

Universität Wien

Wien ist die Stadt mit der höchsten Lebensqualität, knapp gefolgt von Zürich, Auckland und München. Gemessen wird in der Studie vor allem die Lebensqualität für zugereiste MitarbeiterInnen. Eine Berufsgruppe mit besonders hoher Internationalität ist jene der WissenschaftlerInnen – seit jeher: Schon die Gründung der Universität Wien war geprägt von der internationalen Dimension, auch bei den Berufungen. Der Ausbau Wiens als politisches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum eines künftigen österreichischen Königreiches stand im Mittelpunkt der hochfliegenden Pläne Herzog Rudolfs IV, der am 12. März 1365 die Universität Wien gründete.



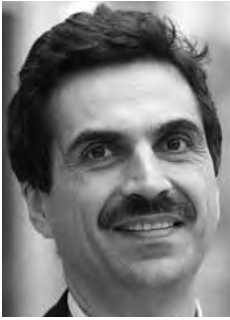
ForscherInnen entscheiden sich für eine Universität und damit für einen Standort, weil sie vom Umfeld und von der angebotenen Infrastruktur überzeugt sind. Die Universität Wien kann in vielen Fällen – trotz steigender internationaler Konkurrenz – überzeugen. 25 ProfessorInnen haben 2013 den Ruf an die Universität Wien angenommen. Wichtige Kriterien für die Entscheidung sind die KollegInnen, das Renommée der Universität und die zugesagte Ausstattung zur Umsetzung des Forschungsvorhabens, aber auch die Qualität des Standorts. Österreichs Universitäten bilden viel und gut aus – Österreich profitiert aber zu wenig davon: mehr AbsolventInnen gehen ins Ausland als nach Österreich kommen. Dieser Entwicklung gilt es gemeinsam gegenzusteuern.

Wissenschaft und Wirtschaft profitieren von der internationalen Vernetzung, und es ist wichtig, dass qualifizierte AbsolventInnen in die Welt hinausgehen, um neue Kenntnisse und weitere Erfahrungen zu gewinnen. Es ist zu wünschen, dass viele von ihnen und auch AbsolventInnen ausländischer Universitäten nach Österreich (zurück)kommen und ihre internationale Expertise in österreichischen Bildungsstätten und Unternehmen einbringen.

Mit dem 2011 eingeführten Tenure-Track-Modell trägt die Universität Wien dazu bei, dass junge ForscherInnen ihre Zukunft besser und früher planen können. Derzeit sind so 60 MitarbeiterInnen an der Universität Wien beschäftigt. Die Universität wird diese neue Stellenkategorie, die früher als bisher Dauerstellen nach entsprechender Bewährung in Forschung und Lehre bietet, ausbauen und damit ihre Konkurrenzfähigkeit erhöhen. Als weitere Beispiele gelungener „Brain Circulation-Modelle“ sind die Erwin-Schrödinger-Auslandsstipendien mit „Rückkehrphase“ des Wissenschaftsfonds (FWF) und die „Vienna Research Groups for Young Investigators“ des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) zu nennen.

Die Wissenschaft braucht die besten Köpfe, um eine Dynamik für den Standort erreichen zu können. Auch die Wirtschaft ist darauf angewiesen. Können Universitäten den Top-WissenschaftlerInnen nicht entsprechende Rahmenbedingungen bieten, verliert der Standort insgesamt. In diesem Sinne gilt es, die gelungenen Kooperationen zwischen Stadt und Universität weiter wachsen zu lassen, und Wien – im Interesse aller Wienerinnen und Wiener – zur lebenswertesten Wissenschaftsstadt zu machen.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz W. Engl
Rektor der Universität Wien



Universität für Bodenkultur Wien (BOKU Wien)

Die Universität für Bodenkultur Wien, die Universität des Lebens, versteht sich als Lehr- und Forschungsstätte für erneuerbare Ressourcen, die eine Voraussetzung für das menschliche Leben sind. Durch die Vielfalt ihrer Fachgebiete trägt die BOKU zur Sicherung dieser Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen bei. Durch die Verbindung von Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaften versucht sie, das Wissen um die ökologisch und ökonomisch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in einer harmonischen Kulturlandschaft zu mehren und den Transfer dieses Wissens in die Praxis zu fördern. Wichtige Merkmale der Forschung an der BOKU sind das vorausschauende Erfassen von Problemen sowie die Bemühung um Praxisrelevanz, Internationalität und Interdisziplinarität.

Mit heute ca. 12 000 Studierenden, ca. 2 600 MitarbeiterInnen, ca. 700 laufenden Projekten, 9 Bachelor- und 26 Masterstudienprogrammen ist die BOKU keine kleine Universität mehr. Die Verbindung mit der Wirtschaft ist stark und schlägt sich neben zahlreichen Kooperationsprojekten in zehn laufenden Christian Doppler Labors und mehreren Beteiligungen an Kompetenzzentren nieder. Damit spielt die BOKU eine wichtige Rolle in der Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Wien und Österreich. Auch international ist die Sichtbarkeit der BOKU immer besser gegeben. So wurde sie 2014 im QS World University Ranking by Subject für das Thema Land- und Forstwirtschaft auf Platz 33 geführt. Im Green Metric World University Ranking 2013 steht sie auf Platz 1 im deutschsprachigen Raum, auf Platz 11 in Europa und auf Platz 27 weltweit.

Wien mit ca. 200 000 Studierenden hat sich zu einer universitären Metropole entwickelt. Dies ist sowohl dem hohen Lebensstandard in Bezug auf Kultur, Stadtgestaltung und -entwicklung, Wohnen und öffentlichem Verkehr geschuldet, als auch der internationalen Ausrichtung der Universitäten Wiens. Allein die BOKU bietet elf englischsprachige Masterprogramme an.

Die Beziehungen der BOKU mit der Stadt Wien sind vielfältig. Zahlreiche Projekte wurden im Interesse der Stadt in Kooperation durchgeführt. Ein aktuell seitens Wien und Niederösterreich sowie zahlreichen Ministerien unterstütztes Großprojekt ist die Errichtung eines Wasserbaulabors zwischen Donau und Donaukanal. Das im Rahmen der Donaunraumstrategie der EU geplante Labor, das in Europa in einzigartiger Weise den größten Labordurchfluss ohne Pumpen besitzen wird, entspricht den Anforderungen zukünftiger Forschungsthemen und etabliert gleichzeitig den Standort Wien-Niederösterreich zu einem der wichtigsten wasser- und fließgewässerbezogenen Forschungszentren weltweit. Die Implementierung des Jubiläumsfonds der Stadt Wien anlässlich ihres 140jährigen Bestehens hat zu einem weiteren wesentlichen Impuls zur Ausweitung der Projektzusammenarbeit von Stadt Wien und BOKU und zur Sichtbarmachung des Forschungsoutputs der BOKU geführt.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h.c. mult. Martin H. Gerzabek
Rector der Universität für Bodenkultur Wien

Veterinärmedizinische Universität Wien (Vetmeduni Vienna)

Die Vetmeduni Vienna ist in einem hochentwickelten und wettbewerbsorientierten Land in besonderer Weise gefordert, um ihrer Verantwortung für Tiergesundheit, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz gerecht zu werden. Die Universität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Standorticherung, indem sie jene jungen Menschen ausbildet, deren Qualifikationen der Schlüssel für gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt sind.

Ihre führende Rolle in Lehre, Forschung und medizinischer Betreuung hat sie mehrfach unter Beweis gestellt. 2013 unterzog die Vetmeduni Vienna ihre Forschung einer Evaluierung, bei der internationale ExpertInnen detailliert die Aktivitäten sondierten. Der Blick von außen ergänzend zur internationalen Akkreditierung der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) sorgt dafür, dass Stärkefelder weiter gestärkt, Potenziale gehoben und die Wettbewerbsfähigkeit gesichert werden.

Die Vetmeduni Vienna pflegt ein intensives Netzwerk zu anderen Forschungseinrichtungen in Wien. Die enge Kooperation spiegelt sich in einzelnen Forschungsprojekten, aber auch in institutionellen Commitments bzw. Verschränkungen mit anderen Wiener Universitäten wider wie etwa mit der Etablierung von Double Appointments. Neben der hohen Lebensqualität spricht vor allem der Life Science Standort für Wien, der viele wissenschaftliche Anknüpfungspunkte schafft und somit international hochattraktiv ist. Nun gilt es für Wien und Österreich, mit der für die Lebenswissenschaften immanenten Dynamik mitzuhalten und ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, damit heimische Spitzenforschung den internationalen Anschluss nicht verliert.

Die Vetmeduni Vienna setzt jedenfalls alles daran, ihren Studierenden eine hochmoderne Ausbildung zu bieten. Studierende der Veterinärmedizin erwartet ab dem Wintersemester 2014/15 ein von Grund auf überarbeiteter Studienplan. In dreijähriger Vorbereitungszeit entwickelten Lehrende und Studierende ein Curriculum, das den Anforderungen des kompetenzorientierten Lernens gerecht wird. Statt reiner Wissensvermittlung stehen die Anwendung von Erlerntem, das Denken in Systemen, die frühzeitige klinische Integration sowie das eigenverantwortliche Studieren im Mittelpunkt. Damit gehen neue Prozesse der Qualitätssicherung in der Lehre einher. Durch regelmäßige Überprüfung der Kompetenzen können etwaige Schwächen festgestellt und gezielt verbessert werden.

Im Berichtsjahr ermöglichte die Stadt Wien die Prämierung besonderen Engagements in der Lehre. Mit den Auszeichnungen „Teacher of the Year“ in den Kategorien Junior und Senior, „Instructor of the Year“ und „Student of the Year“ wurden die besten Leistungen in Studium und Lehre prämiert. Das vorbildliche Engagement von Forschenden in der Lehre erhielt so eine breite Sichtbarkeit. Je enger eine Stadt und ihre Universitäten kooperieren, desto attraktiver werden sie für Studierende und Forschende.



Dr. Sonja Hammerschmid
Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw)



Als eine der weltweit größten und renommiertesten Universitäten der Aufführungskünste Musik, Theater und Film sieht die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ihre Aufgabe darin, diesen bedeutungsvollen Raum zu erhalten und gleichzeitig neue Wege zu beschreiben, die vielfältigen Formen und Ausprägungen künstlerischer Arbeit zu fördern und den Studierenden zu ermöglichen, die persönliche Definition eines offenen Kunstbegriffs zu erarbeiten.

Seit 1817 international führend in allen Studienrichtungen der Musik und darstellenden Künste sowie verwandten Wissenschaften, bildet die Universität über 3 000 Studierende aus mehr als 70 Nationen aus und bietet 106 Studienrichtungen und 68 Universitätslehrgänge in 24 Instituten an. Sie setzt außerdem ca. 1 100 Beschäftigte ein, wobei das Betreuungsverhältnis im Einzel- und Gruppenunterricht bei 4,7 Studierenden pro Lehrperson liegt. Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ist somit auch in der Betreuungsrelation führend in Österreich.

Die mdw trägt zentral zur Wissenschafts- und Forschungsentwicklung in Österreich und damit zur Entwicklung der Gesellschaft bei. Die mdw verfügt, im weltweiten Vergleich der Kunstuniversitäten, über eine einzigartige Bandbreite wissenschaftlicher Disziplinen von Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bis Pädagogik, Naturwissenschaft, Technik und Informatik. Diese reflexive Auseinandersetzung, in engem Zusammenspiel mit kultureller Bildung und künstlerischem Schaffen, ist nicht nur maßgebend für die Heranbildung junger KünstlerInnen, sondern vor allem auch richtungweisend in der aktuellen Diskussion wissenschaftlicher und künstlerischer Forschungsfragen.

Gesamthaft betrachtet erfolgt die Erschließung und Entwicklung der Künste in jährlich mehr als 1 300 für die nationale und internationale Öffentlichkeit zugänglichen künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen. Damit ist die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien der größte Kulturveranstalter Österreichs und ein wesentlicher Faktor zur Absicherung der kulturellen Standortqualität Wiens. Im Spannungsfeld von dynamisch verstandener Tradition und nachhaltiger Innovation gibt es spezifische Entwicklungen im Raum Wien, die die weltweite Kunst nachhaltig beeinflusst haben bzw. weiter beeinflussen. Die mdw fördert und prägt im Sinne umfassender und dynamischer Begabtenförderung und Exzellenzsicherung viele dieser ortsspezifischen renommierten Kunstströmungen.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Werner Hasitschka

Rektor der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

FHWien der WKW

Die FHWien der WKW ist die führende Fachhochschule für Management und Kommunikation in Österreich. Gegründet 1994, bietet sie mit 17 Bachelor- und Masterstudiengängen sowie einem eigenen Zentrum für Akademische Weiterbildung ein breites Portfolio und ermöglicht eine wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Berufsausbildung.

Die Studierenden erwerben fachliche, wissenschaftliche und soziale Kompetenzen, die sie zur Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit vorbereiten – der Fokus liegt dabei klar auf Management- und Kommunikationsdisziplinen wie Unternehmensführung, Financial Management oder Marketing & Sales. Die Grundlage ist eine interdisziplinär ausgestaltete betriebswirtschaftliche Fachausbildung und der Praxisbezug in Forschung und Lehre.

Die laufende Qualitätssicherung des Studienangebotes ist ein wichtiger Erfolgsfaktor der Hochschule. Unter Einsatz von Monitoring- und Evaluierungssystemen sowie der systematischen Beteiligung unterschiedlicher Interessengruppen wird das Qualitätsmanagement laufend weiterentwickelt. Die Verbindung von Praxis und Wissenschaft in der Lehre erfolgt durch innovative, kompetenzorientierte Didaktik, die den Einsatz von unterschiedlichsten Methoden wie E-Learning vorsieht.

Die FHWien der WKW leistet für die Wissenschaft und Forschung in Wien bzw. in Österreich einen wesentlichen Beitrag und erarbeitet methodisch gesicherte Erkenntnisse und praxisorientiertes Know-how für die Wirtschaft. Die Kompetenzen sind in sechs Forschungsschwerpunkten gebündelt, darunter Financial Leadership, Integriertes Kommunikationsmanagement sowie Corporate Governance & Business Ethics. Die F&E-Projekte (2013 wurden 71 Forschungsprojekte umgesetzt) sind auf konkrete Anwendungs- und Verwertungsmöglichkeiten für Unternehmen ausgerichtet.

Rund die Hälfte der knapp 950 Lehrenden kommt direkt aus der Wirtschaft, ein breites Angebot an berufsbegleitenden Bildungsangeboten erhöht ebenfalls die Studierbarkeit. Erhebungen wie das regelmäßig durchgeführte IHS-AbsolventInnenmonitoring belegen, dass die Ausbildung an der FHWien der WKW exakt mit den Bedürfnissen der Unternehmen übereinstimmt.

Wien entwickelte sich – schon durch die Universität Wien – zu einem enorm wichtigen Lehr- und Forschungsstandort in Europa. Der Fachhochschulsektor brachte in den 20 Jahren seines Bestehens eine weitere Bereicherung und Dynamisierung für die Hochschulstadt Wien.

Der nach den Universitäten zweitgrößte akademische Ausbildungssektor startete 1994 mit zehn Studiengängen und rund 700 Studierenden, mittlerweile studieren rund 43 600 Personen an 21 Fachhochschulen in Österreich, davon befinden sich sechs in Wien. Die FHWien der WKW zählt aktuell bereits rund 2 500 Studierende sowie 7 000 AbsolventInnen. Die Magistratsabteilung 23 fördert die Wiener Fachhochschul-ErhalterInnen seit 2005 mit Förderungen für Projekte und Stiftungsprofessuren. Damit unterstützt die Stadt Wien diesen dynamischen Bildungszweig maßgeblich.



Ing. Mag. (FH) Michael Heritsch, MSc
Geschäftsführer der FHWien der WKW

Fachhochschule des bfi Wien



Die Fachhochschule des bfi Wien besteht seit dem Jahr 1996. Neben dem Hauptstandort im 2. Bezirk gibt es einen zweiten Standort im Media Quarter Marx. Mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt werden sieben Bachelorstudiengänge und sechs Masterstudiengänge angeboten. Zusätzlich besteht auch noch ein Bereich mit postgradualen Lehrgangsangeboten. In einem Bachelorstudiengang gibt es eine Gruppe mit ausschließlich englischsprachigen Lehrveranstaltungen, drei Masterstudiengänge werden gänzlich in englischer Sprache abgehalten. Das führt dazu, dass die Sprachkompetenz der Studierenden vervollkommen wird, und zusätzlich internationale Studierende angesprochen werden. Rund 20 Prozent der Masterstudierenden haben ihren Erstabschluss im Ausland erworben.

Als Profilgebend ist weiters der ausdrückliche Europabezug zu nennen und die berufsbegleitende Organisationsform aller Masterstudiengänge. Letzteres unterstreicht, dass die Abschlüsse an der Fachhochschule des bfi Wien eigenständige Hochschulabschlüsse mit Berufsfeldbezug sind. Im interdependenten Bezug zur Lehre werden in der anwendungsbezogenen Forschung drei Forschungsfelder verfolgt:

- Finanzmarktregulierung und Risikomanagement für Banken und Versicherungsunternehmen
- Standortwettbewerb und Regionen
- Management projektorientierter Unternehmen

2013 wurde die Fachhochschule des bfi Wien bereits zum dritten Mal von der EU-Kommission mit dem ECTS-Label wie dem Diploma Supplement-Label ausgezeichnet – sie ist die einzige Hochschule in Wien, die beide Auszeichnungen führen darf. Damit ist ihre Exzellenz in der Umsetzung der Prinzipien dieser beiden Disziplinen dokumentiert.

Zusätzlich erhielt die Fachhochschule des bfi Wien als eine der ersten Fachhochschulen Österreichs das Zertifikat „hochschuleundfamilie“. Dieses Gütezeichen stellt eine staatliche Auszeichnung für besondere Familienfreundlichkeit dar.

Im Rahmen der Internationalisierungs- und Forschungsaktivitäten ist der Schwerpunkt auf die Schwarzmeerregion hervorzuheben, der sich sowohl in der Lehre als auch in der Forschung ausdrückt. In den letzten zehn Jahren wurden bereits eine Reihe von Forschungsergebnissen erzielt und unternehmensbezogene Studien zum Schwarzmeerraum erstellt.

Die Hochschullandschaft in Wien, gegliedert in Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und pädagogische Hochschulen, bietet mit differenzierten Studienangeboten ein breites Spektrum. Die Attraktivität Wiens als Hochschulstadt wird durch ein vielfältiges Kulturangebot und einen hohen Grad an Diversität ergänzt.

Dr. Helmut Holzinger
Geschäftsführer der Fachhochschule des bfi Wien GmbH

Webster Vienna Private University

Seit mehr als dreißig Jahren ist die Universität nun schon in Wien. Noch bevor sie 2001 als österreichische Privatuniversität akkreditiert wurde, war Webster schon als US-amerikanische Bildungseinrichtung in Wien vertreten und hat ausgewählte universitäre Programme auf dem Bachelor- und Master-Niveau angeboten. Die Universität, mit dem Hauptsitz in St. Louis, Missouri, hat es sich in seiner fast hundertjährigen Geschichte zur Aufgabe gemacht, das Konzept von einer „liberal arts and science education“ – wie es in den USA gängig ist – international anzubieten. Dieser spezielle Zugang zu Bildung im post-sekundären Bereich, der eine fachliche Spezialisierung erst nach einem breit angelegten Grundstudium anstrebt, ist auch charakteristisch für Webster.

Das Ziel von Webster ist, junge Leute in einem internationalen Rahmen zu kompetenten und reflektierenden Weltbürgern auszubilden und aktiv zur wachsenden Vielfalt des Universitätsstandortes Wien beizutragen. An Webster unterrichtet eine betont internationale Fakultät ca. 600 Studierende aus über 70 Ländern in den Fachbereichen Wirtschaft, Internationale Beziehungen, Medien und Psychologie. Kommunikationssprache ist Englisch. Der Unterricht findet in kleinen Gruppen (8 bis max. 25 Studierenden) statt, das Betreuungsverhältnis ist 1:12, was einem regen akademischen Dialog sehr zugute kommt und intellektuelle Ambitionen und Forschungsinteressen fördert.

Die Entscheidung, das eigene Profil am Wiener Campus so schärfen, dass es den österreichischen Richtlinien für Privatuniversitäten entspricht, hatte Auswirkungen: Webster ist ein aktives Mitglied in der österreichischen Privatuniversitätenkonferenz, trägt bei zu den Diskussionen der Wiener Hochschulrunde und ist durch diverse Initiativen in Forschung und Lehre mit einer Vielzahl von österreichischen Bildungseinrichtungen verbunden. An der Webster University wird in den Studienbereichen Business & Management, International Relations und Psychologie geforscht. Die Verbindung von Theorie und Praxis im Kontext mit einer internationalen Perspektive zeichnen die Forschungsarbeiten aus. Durch die starke Integration der Forschung in den täglichen Unterricht wird die Lehre lebendig und greifbar.

Durch den sukzessiven Ausbau von wissenschaftlichem Personal und durch Vernetzung bemüht sich die Universität Beiträge zu Forschungsfragen zu leisten, wie zum Beispiel zum „Expatriate Adjustment“, zum Einfluss von Informations- und Kommunikationstechnologien auf Geschäftsprozesse oder im Bereich EU-Energie- und EU-Außenpolitik in Bezug auf Asien und die USA.

Die Stadt Wien ist für Webster ein höchst attraktives Umfeld, da ihr internationaler Charakter und das vorhandene Netzwerk von Bildungs- und Forschungseinrichtungen für unser wissenschaftliches Personal sowie für unsere Studierenden bedeutsam ist. Mehr als die Hälfte unserer internationalen Studierenden entscheiden sich nach dem Studienabschluss für eine Karriere in Wien – zweifellos eine Bereicherung für die Stadt durch qualifizierte Arbeitskräfte mit internationaler Perspektive.



Prof. Dr. Maria-Regina Kecht
Vizerektorin für Lehre und Forschung der
Webster Vienna Private University

FH Campus Wien



Die FH Campus Wien bietet berufsfeldorientierte und wissenschaftsbauierte Aus- und Weiterbildung nach internationalen Standards an – als unternehmerisch geführte Hochschule, die dank ihrer institutionellen Unabhängigkeit in der Lage ist, ihre Entwicklung autonom und aktiv zu gestalten. Unsere Einbindung in nationale und internationale fachspezifische Netzwerke sowie unsere Kooperationen mit Universitäten, sozialwirtschaftlichen Organisationen, Wirtschaftsunternehmen und der öffentlichen Verwaltung tragen maßgeblich zu unseren Lehr- und Forschungsaktivitäten bei; Wien als Wissenschafts- und Bildungsstadt bietet einen hervorragenden „knowledge space“ dafür.

Die FH Campus Wien verfolgt das Ziel, mittel- bis langfristig zu den führenden „Lifelong Learning“-Hochschulen in Europa zu gehören. Dazu realisieren wir berufsermöglichendes studierendenzentriertes Lehren und Lernen und erweitern unser Studien- und Lehrgangsportfolio so, dass wir einer wachsenden Zahl von Studierenden und AbsolventInnen qualitätsvolle Aus- und Weiterbildung für ihr gesamtes Berufsleben ermöglichen. Die aktive Einbeziehung von VertreterInnen der Berufspraxis in die Weiterentwicklung der Curricula unterstützt die Aktualität und Qualität unseres Lehrangebots. In den letzten Jahren wurden gezielt strategische Maßnahmen gesetzt, um die Forschungsleistung der FH Campus Wien weiter zu stärken und dem Ziel einer qualitätsgesicherten und forschungsgeleiteten Lehre gerecht zu werden. Seit 2012 stellt die FH Campus Wien eine interne Anschubfinanzierung für F&E-Projekte zur Verfügung, die wissenschaftliche MitarbeiterInnen beim Aufbau von Forschung und Entwicklung mit finanziellen und/oder Sachmitteln unterstützt. Die wachsende Bedeutung von Forschung und Entwicklung an der FH Campus Wien belegen die F&E-Kennzahlen. Die kumulierten F&E-Umsätze der FH Campus Wien (Auftragsstand) betragen mit Ende des Wirtschaftsjahres 2012/13 rund sechs Millionen Euro. F&E-Drittmitel werden an der FH Campus Wien aus unterschiedlichen Quellen generiert. Den größten Anteil nehmen die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) sowie die Stadt Wien (MA 23) ein, gefolgt vom immer stärker werdenden Anteil des Wissenschaftsfonds (FWF) sowie den Industriaufträgen.

Die FH Campus Wien ist mit Einrichtungen der Stadt Wien gut vernetzt. So werden acht Bachelorstudien im Department Gesundheit in Kooperation mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) geführt. Dieser gewährleistet auch die Durchführung der umfangreichen Berufspraktika in seinen Lehrkrankenhäusern und -einrichtungen – die Kooperation wurde im September 2012 um einen Forschungskooperationsvertrag erweitert. Eine Reihe von Forschungsprojekten der FH Campus Wien wird überdies aus Mitteln der MA 23 gefördert.

Als größte Wiener Fachhochschule werden wir auch weiterhin bemüht sein, durch qualitätsvolle Lehre und Forschung den internationalen Ruf Wiens als Hochschulstadt zu festigen.

Ao. Univ.- Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger
Rektor der FH Campus Wien

Konservatorium Wien Privatuniversität (KONSuni)

Forschung ist ein essentieller Bestandteil von Kunstausbildung, und die Konservatorium Wien Privatuniversität definiert die Entwicklung und Erschließung der Künste in der Verknüpfung von Forschung, Lehre und Produktion als eine ihrer zentralen Aufgaben. Auch im vergangenen Kalenderjahr 2013 stand daher unter dem Motto KONS.forschung wieder eine repräsentative Reihe von Aktivitäten im Fokus der universitären Weiterentwicklung und Innovation. Zur Dokumentation und Information dazu wurde auch die Entwicklung einer Forschungsseite auf der Webseite der KONSuni initiiert und umgesetzt.

Die Seite www.konservatorium-wien.ac.at/studium/forschung dokumentiert aktuelle und bisherige Projekte aus dem Bereich der wissenschaftlichen und künstlerischen Forschung.

Die Konservatorium Wien Privatuniversität bietet ein im Wettbewerb bestehendes Alternativangebot für Studierende und Lehrende aus aller Welt am Standort Wien. Im Zusammenhang mit der Erfordernis künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung wurde das folgende Kernthema formuliert: „Erforschung, Entwicklung und Erschließung der Künste, basierend auf einem zeitgemäßen und innovativen Kunstbegriff, unter besonderer Beachtung der Stellung Wiens in Geschichte, Gegenwart und Zukunft.“

Genauer zur Studiengangsentwicklung, zu den Forschungsprojekten, interdisziplinären Forschungsschwerpunkten, wissenschaftlichen Fachtagungen und Kooperationsprojekten findet sich in diesem Bericht im Kapitel 3 „Stadt Verwaltung Wissenschaft: Wissenschaft und Forschung im Magistrat der Stadt Wien“ (Seiten 288 – 292).



Dr. Franz Patay

Rektor Konservatorium Wien Privatuniversität

Pädagogische Hochschule Wien (PH Wien)



Das Leitbild der Pädagogischen Hochschule Wien sieht sich in Lehre, Forschung und Entwicklung folgenden Leitlinien verpflichtet:

- Impulsgebende und bedarfsorientierte Bildungsangebote
- Persönlichkeitsorientierte Professionsbildung
- Forschungsgeleitetes praxisbasiertes Lehren und Lernen
- Diversitätsfokussierte Potenzialbildung
- Nachhaltige Internationalisierung

Mit einer angeschlossenen Praxisvolks- und Praxismittelschule sowie Kooperationen mit über 500 Wiener Schulstandorten (allgemein- / berufsbildende Pflichtschulen, AHS, BMHS) im Kontext der Schulpraktischen Studien und des Begleitstudiums zum Unterrichtspraktikum, ist die PH Wien eng mit der schulischen Praxis des gesamten Wiener Schulwesens vernetzt.

An der Pädagogischen Hochschule Wien steht die Professionsorientierung im Zentrum der Forschungsaktivitäten. In diesem Sinne sind aktuelle, fachlich wie gesellschaftlich relevante Themenbereiche, die für pädagogische Wirkungsfelder essentiell sind, Gegenstand der Forschung. Ihren Auftrag sieht die Hochschule in der Realisierung wissenschaftlich-berufsfeldbezogener Forschung zur Erlangung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Weiterentwicklung der Lehre und der pädagogischen Profession in den unterschiedlichen Berufsfeldern. Sie ist eine von österreichweit vier Zentrumsuniversitäten für Berufsbildung.

Der Hochschulrat ist als Kontroll-, Steuerungs- und Aufsichtsorgan eingerichtet. Gemäß § 12 des Hochschulgesetzes sind ein Mitglied der Wiener Landesregierung sowie die Amtsführende Präsidentin des Stadtschulrates für Wien im Hochschulrat der Pädagogischen Hochschule Wien vertreten.

Im umfangreichen Prozess der Curricula-Entwicklung im Zuge der PädagogInnenbildung Neu sind Stakeholder aus den verschiedenen Bereichen des Wiener Bildungswesens eingebunden.

Um eine regionale Abstimmung des Fort- und Weiterbildungsangebotes für die PädagogInnen der Bildungsregion gewährleisten zu können, gibt es multiple Verschränkungen auf allen Ebenen des Wiener Bildungsmanagements.

Die Pädagogische Hochschule Wien ist mit rund 2 800 Studierenden der Ausbildung und rund 50 000 Studierenden der Fort- und Weiterbildung die größte Pädagogische Hochschule Österreichs und somit als Zentrum für wissenschaftlich-berufsfeldbezogene Forschung, Lehre und Entwicklung in schul- und freizeitpädagogischen Berufsfeldern eine wichtige Bereicherung der Universitätsstadt Wien.

Mag. Ruth Petz

Rektorin der Pädagogischen Hochschule Wien

Sigmund Freud Privatuniversität (SFU)

Die SFU wurde 2003 gegründet und 2005 von der zuständigen Behörde nach dem österreichischen Privatuniversitätsgesetz akkreditiert. Die Gründungsidee war die Akademisierung der Psychotherapieausbildung sowie die Absicht, eine Verbesserung nicht nur der Ausbildungs- sondern auch der Forschungsaktivitäten im Bereich der Psychotherapie zu erreichen. Ab dem Jahr 2008 wurden dann weitere Studiengänge im Bereich der Psychologie und der Beratungswissenschaft akkreditiert, so dass man heute sagen kann, die SFU ist eine Privatuniversität, die eine Spezialisierung im „Psy-Bereich“ aufweist. Derzeit studieren hier 2 002 Personen.



Im Zuge der Entwicklung gab es von Anfang an die Idee, die SFU zu einer europäischen Universität hinzuentwickeln. Mittlerweile hat sie Standorte in Paris, Berlin, Ljubljana, Milano und Linz und arbeitet an der Internationalisierung ihrer Studien- und Forschungsaktivitäten. Durch den Praxisbezug in den Studien machen die Studierenden in unserer Universitätsambulanz, die einen erheblichen Versorgungsanteil in Wien im Bereich der Psychotherapie trägt, ihre praktischen Erfahrungen und lernen dabei, nicht nur zu diagnostizieren sondern auch psychotherapeutische Behandlungen durchzuführen. Früh schon werden die Studierenden auch in Forschungsprojekte miteinbezogen.

Die Psychotherapieforschung ist in Österreich nicht so entwickelt wie die Ausbildung und Lehre in diesem Sektor. Daher ist die SFU mit ihren vielfältigen Forschungsprojekten ein wichtiger Impulsgeber für die Forschung in diesem Bereich. Als die größte Privatuniversität Österreichs wirkt sie auch in der Ausgestaltung des privatuniversitären Sektors mit. Dabei geht es neben der Überwindung von zahlreichen Vorurteilen auch darum, die akademischen wie die Versorgungsleistungen dieser Einrichtung in der Öffentlichkeit sichtbar werden zu lassen.

Wien ist mit über 200 000 Studierenden eine imposante Universitätsstadt. Seit zwei Jahren finden regelmäßig Gespräche aller in Wien aktiven Universitäten mit dem Universitätsbeauftragten der Stadt Wien, Univ.-Prof. Dr. Alexander van der Bellen statt. Die Gespräche gestalten sich mühsam, da die meisten Universitäten geringes Interesse an Vernetzungen haben. Dabei wäre es ein Leichtes, etwa eine gemeinsame Homepage zu erstellen (das wäre nicht kostspielig), um den Standort Wien deutlicher zu positionieren. Hier bedürfte es eines stärkeren Engagements der Stadt Wien.

Die Universitäten haben außerdem zwei weitere Aufgaben zu lösen: die Umsetzung der Bologna-Studienarchitektur und die Entwicklung des tertiären Bildungssektors: waren die Universitäten bis zur Jahrhundertwende allein, teilen sie nun den Forschungsmarkt mit den Fachhochschulen und den Privatuniversitäten. Dieses Teilen muss noch gelernt werden. Die Stadt Wien ist mit ihren Universitäten, Privatuniversitäten und Fachhochschulen in einem ständigen konstruktiven Kontakt: so festigt sich ein „Wir-Gefühl“ in Wien.

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Alfred Pritz
Rektor der Sigmund Freud PrivatUniversität



Fachhochschule Technikum Wien

1994 startete auf Betreiben des FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie in Wien der erste Fachhochschulstudiengang Elektronik. Er war der Grundstein zur heutigen Fachhochschule Technikum Wien. Was damals mit einem Studiengang begann, ist heute mit knapp 7.300 AbsolventInnen und rund 3.500 Studierenden sowie 11 Bachelor- und 17 Master-Studiengängen Österreichs größte rein technische Fachhochschule. Im Jahr 2000 erhielt die FH Technikum Wien als erste Wiener Einrichtung Fachhochschulstatus. Seit 2012 ist sie Mitglied der European University Association (EUA).

Die ersten 15 Jahre der FH Technikum Wien waren maßgeblich von Wachstum und dem Ausbau des Studienangebots geprägt. Es umfasst heute insgesamt 28 technische Studiengänge in Vollzeit- und/oder berufsbegleitender Form und wird laufend weiter ausgebaut. Das Studienangebot ist wissenschaftlich fundiert und gleichzeitig praxisorientiert, die Studierenden werden berufsfeldorientiert ausgebildet. Dabei wird größter Wert auf das Zusammenspiel von technischen mit wirtschaftlichen und persönlichkeitsbildenden Inhalten gelegt. Die Fachhochschule Technikum Wien war die erste FH in Österreich, die ihr Studienangebot in 2003/04 komplett auf die damals neue Bologna-Studienarchitektur umstellte. Seit 2012 sind wir Träger des Diploma Supplement Labels.

Seit mehreren Jahren wird auch der Bereich Forschung & Entwicklung systematisch aufgebaut und entwickelt. Geforscht wird im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Forschung an der FH Technikum Wien ist relevanzorientiert, der Austausch zwischen Forschung und Lehre von zentraler Bedeutung. Aktuell konzentrieren sich die Forschungsaktivitäten auf vier Schwerpunkte: eHealth, Embedded Systems, Erneuerbare Energie und Tissue Engineering. Neben der geförderten Forschung spielt die Auftrags-F&E eine immer wichtigere Rolle. Seit Mai 2013 betreibt die FH Technikum Wien ihr erstes Josef Ressel Zentrum. Im Institut für Embedded Systems wird gemeinsam mit Unternehmenspartnern an neuen Lösungen für die Verifikation von Embedded Systems geforscht. Die FH Technikum Wien ist eine forschungsstarke Fachhochschule: Sie liegt auf Platz 4 im österreichweiten FH-Vergleich gemessen an der Entwicklung des jährlichen F&E-Umsatzes und sie ist – trotz fehlender Basisfinanzierung für F&E seitens des Bundes – mittelfristig bestrebt, ihre Forschungsaktivitäten strategisch auszubauen und möglichst nachhaltig weiter zu entwickeln.

Darin und in der laufenden Entwicklung der Qualität unserer Studiengänge werden wir nicht zuletzt auch durch die Ausschreibungen der Stadt Wien im Rahmen der Fachhochschulförderung regelmäßig unterstützt. Wir sind als FH in dieses professionelle Fördersystem sehr gut eingebunden und bewerben uns konsequent und mit Erfolg um Mittel zur Sicherung der Qualität unserer Lehre und für ausbildungsbezogene Forschung und Entwicklung. Denn exzellente Lehre und Forschung sind unser Anspruch und gleichzeitig Beitrag für einen attraktiven Hochschulstandort Wien.

FH-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Fritz Schmöllebeck
 Rektor der Fachhochschule Technikum Wien

Medizinische Universität Wien (MedUni Wien)

Die MedUni Wien feiert in diesem Jahr einen besonderen Geburtstag: Vor zehn Jahren wurde die medizinische Fakultät der Universität Wien ausgegliedert und zur eigenständigen Universität. Diese Ausgliederung ist eine Erfolgsgeschichte, die in enger Verbindung mit dem Standort Wien steht.

Die grundsätzlichen Ziele der MedUni Wien haben sich seither nicht geändert: Ein starkes Gleichgewicht zwischen Forschung, Klinik und Lehre zu schaffen, damit es in Wien auch künftig und nachhaltig Spitzenforschung, optimale Patientenversorgung und hervorragend ausgebildete WissenschaftlerInnen und MedizinerInnen gibt. Was sich aber im Lauf der Zeit geändert hat: Um im internationalen Wettbewerb der Universitäten bestehen zu können, ist heute ein schärferes Profil nötig. Die MedUni Wien hat daher einen Markenbildungsprozess eingeleitet, der die Marke „Medizinische Universität Wien“ nach innen und außen hin stärken und die Rolle der Universität als Top-Player im internationalen Vergleich untermauern wird.

Die ForscherInnen der MedUni Wien sind die am meisten zitierten WissenschaftlerInnen Österreichs. Dieses Renommée ist gleichzeitig die beste Werbung für den Forschungsstandort Wien. Bereits sechs Mal in Folge wurde Wien von der Congress and Convention Association zur beliebtesten Kongress-Stadt gewählt. Das ist auch deshalb gelungen, weil viele der bedeutendsten medizinischen Kongresse mittlerweile in Wien stattfinden. Wien hat es geschafft, aus der Tradition heraus zu einer modernen, höchst attraktiven Kongress-Location und Universitätsstadt zu werden.

Dazu trägt auch die immer wichtiger werdende internationale Ausrichtung unserer Universität bei. So wird seit kurzem etwa auch mit der Johns Hopkins University, einer der Top-Universitäten, kooperiert. Als Medical School zählt die MedUni Wien zu den renommiertesten Ausbildungsstätten der Welt und ist, gemessen an der Zahl der Studierenden, die größte im deutschsprachigen Raum.

Am medizinischen Universitätscampus Wien sind Spitzenforschung und Patientenversorgung im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien in unmittelbarer Nähe möglich. Dort manifestiert sich Tag für Tag das einzigartige Zusammenspiel von größtem Gemeindespital und Universitätsklinik. Diese enge Zusammenarbeit wird im Projekt „Universitätsmedizin Wien 2020“, das als gemeinsames Unterfangen von MedUni Wien und AKH Wien gestartet wurde, vertieft. Das Ziel dieses Projekts ist, die Zusammenarbeit zu optimieren, Synergien besser zu nutzen und sich innerhalb der finanziellen Rahmenbedingungen für die Herausforderungen der Zukunft zu positionieren.

MedUni Wien und AKH Wien zählen heute im Wissenschafts- und Gesundheitsbereich zu den TOP-Einrichtungen in Europa. Die engere Zusammenarbeit dieser beiden Institutionen wird die Fortsetzung des erfolgreichen Weges sicherstellen und auch die internationale Bedeutung des Forschungsstandorts Wien nachhaltig stärken.



Univ.-Prof. Dr. Dr. Wolfgang Schütz
Rektor der Medizinischen Universität Wien



Technische Universität Wien (TU Wien)

Die Technische Universität Wien ist mit ihrer fast 200jährigen Geschichte ein altherwürdiges Haus, aber noch viel mehr eine moderne Forschungsuniversität. Rund 3 000 WissenschaftlerInnen finden an der größten technisch-naturwissenschaftlichen Universität Österreichs ein Forschungsumfeld vor, das qualitativ hochwertige Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung gleichermaßen fördert und damit die Grundpfeiler einer modernen technischen Universität – Forschung, Lehre und Innovation – bildet. Die TU-Angehörigen beleben unser Leitbild „Technik für Menschen – Wissenschaftliche Exzellenz entwickeln und umfassende Kompetenz vermitteln“ auf eindrucksvolle Art und Weise. Unser Lehrangebot leitet sich vom Forschungsprofil ab, d. h. es ist notwendig, ein kreatives Lernumfeld zu schaffen. Die erfolgreiche Verknüpfung von Forschung und Innovation wiederum setzt die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen voraus, der Kreis schließt sich.

Wien als Forschungsstandort bietet einen guten Nährboden und besitzt mit seinen vielfältigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen ein einmaliges Potenzial in Österreich. Die erfolgreichen Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft ermöglichen es der TU Wien, Innovation als gemeinsame Aufgabe von Universität und Unternehmen wahrzunehmen. Mit wachsenden Drittmittelzahlen verdeutlichen wir unseren Beitrag zur Festigung des Forschungsstandortes und Stärkung des zentraleuropäischen Innovationsstandortes Österreich und damit Wien. Dank unserer AbsolventInnen und ForscherInnen, haben wir eine hervorragende Transferleistung in Wirtschaft und Gesellschaft vorzuweisen und können selbst mit den innovativsten Firmen mithalten. Neben dem Wissens- und Technologietransfer in die Wirtschaft leistet die TU Wien auch einen wichtigen Beitrag zur Einbindung der Gesellschaft in die Wissenschaft. Sie fördert das Verständnis der Bevölkerung für die naturwissenschaftlich-technische Forschung, die Ingenieurwissenschaften und die Technik im Allgemeinen.

Die vier TU-Standorte sind dabei in mehrererlei Hinsicht ideal. Die TU Wien im medialen, politischen und kulturellen Zentrum Österreichs, aber auch in der Mitte Europas. Für die Kooperation mit den mittel- und osteuropäischen Nachbarn sind dies ideale Voraussetzungen. In unserer unmittelbaren, städtischen Nachbarschaft befindet sich das kulturelle Zentrum der Stadt. Umgeben von Oper, Secession, dem Musikverein und der barocken Karlskirche fällt es der TU leicht, eine offene, kulturelschaffende und kulturinteressierte Stadtuniversität zu sein. So eingebettet, richten wir unseren Blick in die Zukunft und freuen uns gemeinsam mit der Stadt Wien auf die Feier unseres 200-Jahr-Jubiläums im Jahr 2015. Das besondere Highlight wird dabei die Kooperation zwischen TU Wien und den Wiener Philharmonikern beim Neujahrskonzert sein, denn die befruchtende Verbindung von Wissenschaft und Musik begann, als die Brüder Johann und Josef Strauss an der TU Wien studierten.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Sabine Seidler
Rektorin der Technischen Universität Wien

Ferdinand Porsche Fern-Fachhochschule (FernFH)

Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 vereint die Ferdinand Porsche FernFH moderne Medien und Methoden mit den sozialen Aspekten der Face-to-Face Kommunikation zum sogenannten „Blended Learning“. Mit der Kombination aus Präsenzveranstaltungen und Fernstudienphasen geht die FernFH auf die veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anforderungen an die Hochschulbildung ein: Das Konzept des lebenslangen Lernens und die Durchdringung des Alltags mit kontinuierlichen Aus- und Weiterbildungsphasen erfordert ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen den Lebensbereichen Arbeit, Privatleben und Weiterbildung.

Berufsermöglichendes Studieren ist an der FernFH Realität geworden. Während klassische Präsenz-Studien diesen Auftrag nicht vollständig erfüllen können, ermöglicht die FernFH ein zeit- und ortsunabhängiges Studieren und schafft auch eine Balance zwischen Studium und Beruf. Durch diesen neuen, methodischen Zugang zur Hochschulbildung bereichert die FernFH nicht nur den Wiener Bildungssektor um eine wichtige Facette, sondern trägt auch zur Ausbildungschancengleichheit bei: Ein Fernstudium ermöglicht auch Personen, die aufgrund von beruflichen oder familiären Verpflichtungen kein Präsenz-Studium absolvieren können, den Zugang zum tertiären Bildungssektor und einen akademischen Abschluss.

Die Studienschwerpunkte der FernFH liegen derzeit vor allem im wirtschaftlichen Bereich: So tragen die Bachelor- und Masterstudiengänge Wirtschaftsinformatik den rasanten Entwicklungen im Bereich der Informations- und Kommunikationssysteme Rechnung, Betriebswirtschaft und Wirtschaftspsychologie hingegen vereinen als erste Fachhochschulausbildung in Österreich wirtschaftspsychologisches Wissen mit betriebswirtschaftlichen Inhalten.

Im Forschungsbereich stehen an der FernFH vor allem neue Entwicklungen und Technologien aus den Themenbereichen der Studiengänge im Fokus. Seit dem Wintersemester 2013/14 setzt die FernFH in diesem Zusammenhang zum ersten Mal etwa das neue E-Learning System „E-Buddy“ im Testbetrieb ein. Das vom Wiener Fachhochschul-Förderungsprogramm 2010 der Stadt Wien – MA 23 – unterstützte Projekt basiert auf Web 2.0-Technologien und hat das Ziel, den Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden im Fernstudium maßgeblich zu verbessern. Die gewonnenen Erfahrungen im laufenden Studienbetrieb fließen in die ständige Weiterentwicklung des Projekts ein. Ein finaler Ergebnisbericht wird Ende 2015 gelegt. Danach wird die Weiterentwicklung von „E-Buddy“ auch über die offizielle Projektlaufzeit hinaus weiterverfolgt werden – die Plattform wurde von Beginn an so konzipiert, dass notwendige Anpassungen flexibel in das System integriert werden können.

Aktuelle weitere Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Information Systems und Security Management oder auf den Dynamiken des virtuellen Arbeitens und Lernens in Organisationen und Märkten.



Mag. Ilse Stria / Mag. (FH) Axel Jungwirth
Geschäftsführung der Ferdinand Porsche FernFH

MODUL University Vienna



Die MODUL University Vienna ist eine internationale, forschungsorientierte Privatuniversität der Wirtschaftskammer Wien. Der Fokus der Zielsetzungen liegt auf der Vermittlung ganzheitlicher akademischer Bildung sowie der Verzahnung beruflicher Handlungskompetenz mit Persönlichkeitsentwicklung. Studienprogramme werden aus den Bereichen Internationale Wirtschaft und Management, Neue Medientechnologie, öffentliche Verwaltung und nachhaltige Entwicklung sowie Tourismus- und Dienstleistungsmanagement angeboten. Im Frühjahr 2014 waren knapp 500 Studierende aus über 70 Nationen inskribiert. Unterrichtssprache ist Englisch.

Das Bildungskonzept basiert auf den vier „Values of Education“: Wissen, Kreativität & Innovation, persönliche Integrität, gegenseitiger Respekt und verantwortungsvolles Führen („Stewardship“).

Mit ihrem Forschungs- und Ausbildungskonzept möchte die Universität einen richtungweisenden Beitrag zur Entwicklung des österreichischen Hochschulsektors leisten. In den Bereichen Neue Medientechnologie und Tourismusforschung genießt sie bereits jetzt national wie international hohe Anerkennung. Gemessen an ihrer Größe ist die Anzahl der drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte außergewöhnlich hoch. Aktuell sind die MitarbeiterInnen in die Gestaltung von EU-Projekten mit einem Gesamtvolumen von mehr als sechs Millionen Euro involviert. Der Anspruch an Forschung und Lehre orientiert sich an den Standards nordamerikanischer Spitzenuniversitäten.

An der Gründung der Universität war die Stadt Wien maßgeblich beteiligt. In Tourismusfragen beraten die MitarbeiterInnen den zuständigen Bundesminister sowie die Tourismusverantwortlichen der Stadt. Im Rahmen der an der Universität angesiedelten Industriebeiräte wird die Bildung von Kompetenzfeldern unterstützt, die wiederum die Bekanntheit Wiens als eine der führenden Technologie-, Kultur- und Tourismusstädte der Welt fördern.

Mit einem neuen, breit angelegten Studienangebot stellt die Privatuniversität eine attraktive Alternative zu Massenuniversitäten bereit. Sie ist auch Sitz der Österreichischen Privatuniversitätenkonferenz und dadurch substantiell in die Gestaltung und Entwicklung des privaten Hochschulsektors involviert.

Das Verhältnis Anzahl der Studierenden zu den Einwohnern ist eines der höchsten in Bezug auf alle europäischen Großstädte. Die wissenschaftlichen Erfolge der Vergangenheit, das breite Kultur- und Freizeitangebot Wiens, die geographische Lage und die gute Verkehrsanbindung, die im internationalen Vergleich niedrigen Wohnkosten für Studierende und die relativ geringe Kriminalität, sind ideale Voraussetzungen, um sich als führende Universitätsstadt in Europa zu positionieren.

Für eine internationale Behauptung Wiens als Universitätsstadt müssen jedoch noch zahlreiche wettbewerbsverzerrende und qualitätseinschränkende Rahmenbedingungen des österreichischen Hochschulwesens eliminiert werden. Privatuniversitäten können einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der dringend notwendigen Strukturreformen leisten.

Univ.-Prof. Dr. Karl Wöber
Rektor der MODUL University Vienna

Lauder Business School (LBS)

Die Lauder Business School ist als Anbieterin englischsprachiger Fachhochschulstudiengänge die internationale Boutique Business School im tertiären Wiener Bildungssektor. Gegründet 2003 von Ambassador Ronald S. Lauder verfolgt sie das Ziel, jungen Menschen aus Ost und West an der geografisch wie politisch wichtigen Drehscheibe Wien eine Zukunftsperspektive zu schaffen. Aufgrund ihrer besonderen Campus-Infrastruktur spricht sie auch ein jüdisches Publikum an. Das Kernziel der LBS ist eine international konkurrenzfähige und praxisnahe Ausbildung, auf der erfolgreiche Wirtschaftskarrieren aufsetzen können. Die stetig wachsende Einrichtung bietet derzeit das Bachelorprogramm „International Business Administration“ und die Masterprogramme „International Management and Leadership“ sowie seit Neuestem „Banking, Finance and Compliance“ an. Lernen und Arbeiten beruhen auf Chancengleichheit, Weltoffenheit und Bildungswachstum. Mit der Unterstützung der Stadt Wien und der U.S.-amerikanischen Ronald S. Lauder Foundation konnte diese Vision im Maria-Theresien-Schlössel in Wien-Döbling Gestalt annehmen.



Die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung orientiert sich eng am Gesamtauftrag der LBS. In den vergangenen Jahren wurden vielfältige Forschungs- und Vermittlungskompetenzen in den Bereichen Diversität im internationalen Management, Bildungsmobilität an internationalen Hochschulen, Hochqualifiziertenmigration nach Wien und Österreich sowie Englisch als Lingua Franca in internationalen Wirtschaftskontexten aufgebaut. Die LBS steigert dadurch kontinuierlich die Qualität ihres Ausbildungsangebotes und konnte sich als gefragte Ansprechpartnerin international agierender österreichischer Unternehmen (z. B. RHI), öffentlicher Akteure und akademischer Institutionen im In- und Ausland positionieren. Einen bedeutenden Beitrag zur Profilierung der LBS leistete die Wiener Fachhochschul-Förderung der MA 23 im Rahmen des „Stadt Wien Kompetenzteams (Lehre) für Bildungsmobilität und Diversität – Mobiliversity (2011–2014)“.

Forschung und Entwicklung an der LBS hat stets den Mehrwert für die Studierenden, Absolvierenden, Mitarbeitenden und den Wirtschaftsstandort Wien im Blick. Von der LBS erbrachte Forschungsleistungen bringen konkreten Nutzen für drei Zielgruppen: Sie erhöhen die Arbeitsmarktfähigkeit der Studierenden, die besonders in den Masterstudiengängen selbst eine fundierte Ausbildung in anwendungsorientierter Business-Forschung erhalten. Des Weiteren liefern sie umsetzbare Ergebnisse für Unternehmenspartner. Und schließlich setzt die LBS auf eine Open-Access-Policy, um ihre F&E-Produkte einer interessierten Öffentlichkeit ortsunabhängig zur Verfügung zu stellen.

Mit ihren qualitativ hochwertigen Aktivitäten in einem klar definierten Bereich gestaltet die LBS ihren Beitrag, um Wien als dynamische, innovative und lebenswerte Stadt für international denkende und handelnde Menschen noch attraktiver zu machen.

Alexander Zirkler

Geschäftsführer der Lauder Business School

